

## Zu den Ergebnissen eines im Jahre 2008 („Sekretär“, 8(1), Seite 11) geäußerten Hilfeersuchens

Eine Photographie, die den am *Zoologischen Museum Berlin* wirkenden Herpetologen GUSTAV TORNIER (1858 - 1938) in einer „Traditionsecke“ der *Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin* (GNF) zeigt, war Anlass, die abgebildeten historisch interessanten Gegenstände und Bildnisse zu identifizieren. Darüber hinaus zierte die Büste eines Mannes, dessen Identität nicht zu klären war, die „Traditionsecke“ (vgl. Abb. 1). Aus diesem Grunde wurden die „geschätzten Leserinnen und Leser“ von der Redaktion und dem Autor um Hilfe gebeten: „Wer kennt diese Plastik, wen stellt sie dar, was bedeutet sie?“

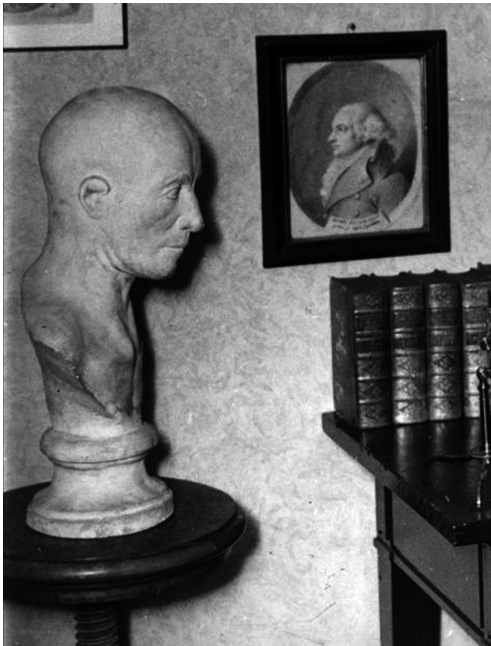


Abb. 1: Ausschnitt mit der hier besprochenen Büste, aus SENGLAUB, Abb. 5 („Sekretär“, 8(1), S. 11).

Frau Dr. SABINE HACKETHAL von der *Historischen Arbeitsstelle des Naturkunde-*

*museums Berlin* der *HUMBOLDT-Universität*, welcher die Identifizierung der Bildnisse und der meisten Schaustücke zu danken ist, setzte ihre Recherchen fort, desgleichen Herr Dr. HANS-JOACHIM PAEPKE, Potsdam. Vergeblich, es gelang nicht, Erkenntnisse über die dargestellte Person, den Verbleib der Büste, ihren Schöpfer, den Hersteller oder den Stil – eventuell zur zeitlichen Eingrenzung – zu erlangen. Schließlich blieb noch die Frage, welche Büste oder welche Büsten befanden sich überhaupt jemals im Besitz der GNF? Frau Dr. HACKETHAL wurde fündig, ein Herr GERHARD, seines Zeichens „Ober Berg Hauptmann“, schenkte mit Schreiben vom 13. September 1819 der GNF den Abguss einer Büste, den er auf der Gleiwitzer Hütte in Eisen hatte gießen lassen! Der solcherart postum Geehrte hieß MARTIN HEINRICH KLAPROTH (1743 - 1817). Er war Mitglied der GNF und neben vielen anderen Ämtern auch einige Zeit Lehrer an der Berliner Bergakademie gewesen. Von diesem berühmten Pharmazeuten, Chemiker und Mineralogen existieren zahlreiche Bildnisse, Medaillons und Büsten, sie weisen ihn als Besitzer einer prächtigen, langrückigen Nase aus. Dieser Umstand nährte zusammen mit der Materialfrage Zweifel. Frau Dr. HACKETHAL recherchierte weiter und entdeckte, dass von der Eisenguss-Büste aus der *Königlichen Eisengießerei Gleiwitz* ein Bild existiert: „ERWIN HINTZE (1876 - 1931), *Gleiwitzer Eisenkunstguss. Dresden 1928*“. Der Künstler, der sie schuf, war der Berliner Bildhauer JULIUS SIMONY (bis 1810: SIMON) (1785 - 1835), ein Schüler JOHANN GOTTFRIED SCHADOWS (1764 - 1850), und sie sieht völlig anders aus als die einst in der „Traditionsecke“ gezeigte.

Die einzige Zuschrift, die auf das Hilfeersuchen erfolgte, stammt von Frau Dr. KATHRIN BÖHME, Berlin. Ihr Vater, der Paläozoologe Dr. GOTTFRIED BÖHME, hatte sie über das

## Miszellen

Hilfersuchen informiert. Er wiederum verdankte seine Kenntnis Frau SERPENTINA SCHEFFEL, Mitglied der DGHT-AG „*Literatur und Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde*“ und somit mit dem „Sekretär“ wohlvertraut. Beide sind im Bereich Paläontologie des *Museums für Naturkunde Berlin* tätig. Frau Dr. BÖHME hat über die Geschichte der GNF promoviert und ein Buch veröffentlicht: „*Gemeinschaftsunternehmen Naturforschung. Modifikation und Tradition in der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin 1773-1906*“ (Franz Steiner Verlag, Stuttgart, 2005, 218 S.) In diesem Buch wird dieses spezielle Problem nicht behandelt, Frau Dr. BÖHME teilte aber mit, dass die GNF im Jahre 1810 eine Büste ihres im Jahr zuvor verstorbenen Mitglieds JACOB HEINRICH LASPEYRES (1769 - 1809) geschenkt bekam. Seine Witwe, MAGDALENA DOROTHEA LASPEYRES, geb. FAVREAU († 1843), war die Spenderin, ihr Mann war entomologisch engagiert gewesen, auch hatte er einige entomologische Beiträge publiziert.

Nun begann verständlicherweise eine intensive und weit gespannte Suche nach einem Bild von LASPEYRES, an der sich

außer den Genannten auch Frau IRENE MANN beteiligte. Alle Recherchen verliefen ergebnislos. Fast will es scheinen, dass auf deutschem Boden keine entomologische Institution existiert, in deren Portraitsammlung LASPEYRES vorkommt! Vielleicht wurde aber auf falschem Terrain gesucht, und die Büste ist gar nicht entomologisch motiviert? Seine Meriten, die wahrscheinlich auch die Ehrung mit einer Büste veranlassten, liegen in der Tat anderswo! Er war seit 1791 „*Rath beim Magistrat, dem Polizeidirektorium und der Serviscommission*“, 1809 wählten ihn die Stadtverordneten nach einem neuen Reglement zum Stadtrat. Nun tat sich ein neues weites Feld für die Suche nach der Identität, nach einem Konterfei auf. Anfragen wurden an Archive, an Skulpturensammlungen, an Kunstmuseen, an das Hugenottenmuseum und viele andere Institutionen gerichtet, bislang ohne Erfolg. Insofern fehlt also noch der letzte Beweis. Es wurde aber auch keine andere Spur entdeckt. Es spricht somit vieles dafür, dass die in Frage stehende Büste den JACOB HEINRICH LASPEYRES verkörpert.

KONRAD SENGLAUB, Berlin